№ 188. Sonnabend, den 12. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Der Handelsvertrag mit Spanien.

In dem Augenblick, wo der deutsch-russische Zollkrieg auf seinem Höhepunkt steht, kommt die Nachricht, daß der Handelsvertrag mit Spanien, den man auch schon geglaubt hatte, verloren geben zu müssen, glücklich zum Abschluß gekommen ist. Mehr als anderthalb Jahre lang haben sich die Verhandlungen hingezogen, ohne von der Stelle rücken zu wollen. Viermal fanden in dieser Zeit Verlängerungen des am 1. Februar 1892 abgelaufenen Handelsvertrages auf kurze Fristen statt, bis endlich mit dem 1. Juli d. J. ein völlig vertragloser Zustand eintrat, da Spanien, wie aus einer Mittheilung des „Reichsanz.“ hervorging, das deutsche Anerbieten auf nochmalige provisorische Verlängerung unbeantwortet gelassen hatte. Damit schien das Schicksal der Verhandlungen besiegelt. Wenn es trotzdem jetzt zu einer Verständigung gekommen ist, so ist allem Anschein nach die deutsche Regierung der nachgebende Theil gewesen. Die „Köln. Ztg.“ bringt heute Andeutungen über den Inhalt des Vertrages, die offenbar aus amtlicher Quelle stammen und den Zweck haben, die deutschen Spiritusfabrikanten darauf vorzubereiten, daß es der deutschen Regierung nicht gelungen ist, die für ihren Industriezweig angestrebten Erleichterungen von der spanischen Regierung zu erlangen. Die deutsche Spirituseinfuhr nach Spanien bildete nämlich den eigentlichen Streitpunkt bei den Vertragsverhandlungen. Spanien ist früher der bedeutendste Abnehmer für deutschen Spiritus gewesen, den es zum Verschnitt seiner Weine gebrauchte. Es hat wesentlich zum Aufschwung und dadurch auch wiederum zu der späteren Nothlage der deutschen Spritfabrikation beigetragen; denn als es dem deutschen Spiritus seinen Markt zu verschließen begann, machten sich die Folgen der Ueberproduktion auf diesem Industriegebiete in bedenklichem Grade geltend. In Spanien waren auch zahlreiche Brennereien entstanden, welche vorzugsweise Weintrauben und Weinrückstände verarbeiteten. Die ausländische Konkurrenz machte ihnen aber das Leben sauer; vor Allem drohte der deutsche Spiritus, der volle dreiviertel der spanischen Spriteinfuhr deckte, sie zu erdrücken. Nun griffen die Unternehmer zu dem — wie es in der „Köln. Ztg.“ wörtlich heißt — „bekannten, anderwärts längst erprobten Mittel: sie forderten „Schutz der nationalen Gewerksthätigkeit.“ Es hat sich hier also das alte Wort bewährt: „womit ihr sündigt, daran sollt ihr gestraft werden.“ Von Deutschland ist das Schlagwort ausgegangen, welches die spanischen Schutzzöllner aufgegriffen und zum Schaden Deutschlands in sehr wirkungsvoller Weise verwerthet haben. Die Regierung zeigte sich ihrem Wunsche um so entgegenkommender, als sich ihr damit eine ergiebige Finanzquelle eröffnete. Nachdem 1889 aller in Spanien zur Verwendung kommende Alkohol mit einer Verbrauchsabgabe belastet worden war, trat mit dem Jahre 1892 ein neuer Zolltarif in Kraft, der den Einfuhrzoll für Spiritus mit einem Schlage von 17,35 auf 160 Pesetas (1 Peseta = 80 Pf.) hinaufschraubte. Dieser Zollmaßregel folgte auf dem Fuße eine königliche Verordnung, welche die Verwendung von allem nicht von Wein und Weinresten hergestellten Alkohol zum Weinverschnitt verbot und sogar unter das Strafgesetz stellte. Damit war der Einfuhr des deutschen Kartoffelspiritus vollständig der Boden entzogen, so daß für sie die zu Ende des Jahres noch eingeführte besondere Steuer auf Alkohol, welche den Kartoffelspiritus in besonders hohem Maße belastete, gar nicht mehr in Betracht kam. Während Deutschland ein Jahrzehnt hindurch durchschnittlich im Jahre $1/2$ Million Hektoliter Spiritus auf den spanischen Markt geworfen hat, sind im ersten Viertel des laufenden Jahres nur noch zwei Zentner (!) Spiritus bei den Zollämtern nach Spanien deklarirt worden. Die Ausfuhr von deutschem Sprit nach Spanien hat also aufgehört und es ist, wie die „Köln. Ztg.“ hinzusetzt, „nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, daß sie in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden könnte“! Die deutsche Regierung hat sich überzeugen müssen, daß in diesem Punkte von Spanien kein Zugeständniß zu erlangen sei und da hat sie sich nicht eigensinnig auf ihren Standpunkt versteift, sondern sie hat sich erinnert, daß es „in Deutschland auch noch andere Industrien gebe, die an dem Verkehr mit Spanien betheiligt sind und ebenfalls Anspruch auf Berücksichtigung ihrer Interessen haben.“ So lebhaft man die Erfolglosigkeit der Bemühungen zu Gunsten des deutschen Spiritus bedauern muß, so erfreulicher ist es, daß jenen anderen Industrien, die an der spanischen Einfuhr 1890 mit $44\frac{1}{2}$ und 1891 mit $42\frac{1}{2}$ Millionen Pesetas betheiligt waren und die schon längst vor dem Bestehen einer Spirituseinfuhr dorthin ihre Handelsbeziehungen mit Spanien unterhielten, der spanische Markt erhalten worden ist. „Bestehende Verbindungen zu erhalten und zu fördern ist die Aufgabe einer guten Handelspolitik“, schreibt die „Köln. Ztg.“ Man wird es nur mit Freuden begrüßen können, wenn die Regierung sich diesen Satz stets zur Richtschnur ihrer handelspolitischen Erwägungen nimmt. Wäre das stets geschehen, so würden wir uns heute vermuthlich nicht im Zollkriege mit Rußland befinden. — Die deutschen Agrarier sind in diesem Punkte allerdings anderer Meinung; sie verlangen nur Berücksichtigung ihrer Sonderinteressen, und Graf Caprivi darf sich von Seiten der Spiritusbrenner auf einen heftigen Sturm gefaßt machen, wenn der deutsch-spanische Handelsvertrag den Andeutungen des rheinischen Blattes entspricht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August.

— Dem Kaiser fuhr am Donnerstag von Kiel aus die Manöverflotte entgegen, um ihn auf hoher See zu begrüßen. Die Ankunft des Kaisers in Kiel wurde Donnerstag Abend erwartet. Freitag soll eine Probefahrt der Panzerkorvette „Wörth“ stattfinden; am Sonnabend und Montag sind Uebungen mit der Manöverflotte beabsichtigt. Am Sonntag verbleibt der Kaiser in Kiel. Am Dienstag früh beabsichtigt der Kaiser in Berlin einzutreffen und zur Parade des Gardekorps sich auf das Tempelhofer Feld zu begeben. Wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, trifft der Kaiser am 8. September in Karlsruhe ein; die Parade findet am 9. September statt; darauf folgen vom 12. bis zum 14. September die Manöver des 14. gegen das 15. Armeekorps bei Hagenau.

— Zum deutsch-russischen Zollkrieg. Es mehren sich die Anzeichen, daß Rußland trotz der Erbitterung, mit welcher es den Zollkrieg führt, auch heute noch eine Verständigung mit Deutschland dringend wünscht. Darauf deutet vor Allem die Ankündigung der bevorstehenden Veröffentlichung einer amtlichen Denkschrift des russischen Finanzministers, welche ein Gegenstück zu der Caprivi'schen Denkschrift über den Gang der Vertragsverhandlungen bilden soll. Thatsache ist, daß es Herrn Witte große Anstrengungen kostet, den Preis des Rubels und der russischen Werthpapiere aufrecht zu erhalten. Auch sind die Landwirthe, welche ihre alten Verbindungen abgebrochen sehen und noch keine neuen anknüpfen konnten, vielfach in Bedrängniß, so daß außerordentliche Geldaufwendungen nothwendig sind, um sie durch Vorschüsse auf Getreide über Wasser zu halten. Wenn man es dabei auch voraussichtlich nur mit einem vorübergehenden Mißstande zu thun hat, so trägt die Sache doch jedenfalls dazu bei, die Entschlossenheit, mit welcher der russische Finanzminister bisher an seinem Standpunkt festgehalten hat, ins Wanken zu bringen. — Die „Köln. Ztg.“ glaubt übrigens herausgefunden zu haben, daß die Laststeuer, welcher deutsche Schiffe in russischen Häfen unterworfen sind, dem Wortlaut des russischen Zollgesetzes geradezu ins Gesicht schlägt. Leider wird sich aber die russische Regierung bei der Auslegung, welche sie ihren Gesetzen giebt, kaum hineinreden lassen.

— Der deutsche Handelstag und der Zollkrieg mit Rußland. Aus dem Kreise der preußischen Handelskammern wird die „Freis. Ztg.“ aufmerksam gemacht auf die passive Rolle, welche wieder einmal der deutsche Handelstag gegenüber den jüngsten Vorgängen gespielt hat, welche den deutschen Handelsstand in so hervorragendem Maße betreffen. Bekanntlich haben sich alle neueren Vorgänge auf dem Gebiete der deutschen Handelspolitik abgespielt, ohne daß diejenige Körperschaft, welche in erster Linie dazu berufen wäre, ihre Stimme zu erheben, der deutsche Handelstag, in irgendwie bemerklichem Maße eingegriffen hätte. Es ist mehr und mehr

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Die Frühlingssonne nahm den letzten Schnee von Wiesen und Feldern und kündete ein neues Leben an. Menschen und Natur freuen sich der ersten warmen Sonnenstrahlen und athmen freudig auf. Alles was Leben und Odem hat begrüßt nach trüber Winternacht endlich dieses frohe Erwachen — den Frühlingsmorgen. Der Landmann läßt seine Blicke über die Aecker schweifen, er holt seinen Pflug vor und beginnt seine mühevolle Arbeit. Im Bauhandwerk wird es auch lebendig, und selbst für den stillen Forstmann ist der Sonntag Okuli ein gar bedeutsamer Tag.

Auf der Bahnstrecke, auf welcher der Baumeister Heyd die Arbeiten leitete, wurde schon tüchtig gearbeitet. In einer Entfernung von fünfzehn Meilen waren viele Arbeiten auszuführen, und obschon ihm zwei Bauführer und die Lohnmeister zur Seite standen, so war er doch überall. Er gab die richtigen Anweisungen und leitete alles mit Kennerblick, denn er war unermüdlich und für seine Jahre enorm tüchtig. Wenn ihm die im Dienst ergrauten Bahnmeister, denen doch gewiß ein großes Wissen durch jahrelange Praxis zur Seite stand, ihre Ansichten kund gaben, so belehrte sie Heyd doch oft in wenigen Worten eines Bessern. Dabei hatten ihn alle lieb, die mit ihm zu thun hatten. Sein immer ruhiges und besonnenes Auftreten brachte ihm stets Liebe und Achtung, denn er war freundlich zu jedermann. Ein alter Maurer sagte einmal zur Mittagszeit im Kreise der Arbeiter, als die Rede auf gute und böse Menschen zu sprechen kam: „Da seht Euch einmal unsern Herrn Baumeister an! Das ist ein Mann, wie er im Buche steht, denn wenn der einmal sagt, so ist es! dann ist es auch so, da könnt Ihr Gift darauf nehmen; und unter dem zu arbeiten, ist wirklich eine Freude, denn er hat das Herz auf dem rechten Flecke. Denkt Euch nur, vor acht Tagen machte ich mit einem Arbeiter eine Reparatur am Maschinenschuppen und dabei fiel ihm durch eigene Unvorsichtigkeit ein großer Feldstein auf den Fuß, so daß der Mann auch gleich umfiel. Der Herr Baumeister, der davon hörte, besuchte ihn sogleich in seiner Kaluppe, sorgte wo es am Besten fehlte, und gab noch Geld obendrauf. Na habt Ihr so etwas schon gehört?“ Die eifrigen Zuhörer aber, die bald ihr Essen vergaßen, meinten — alle Achtung, und das wäre doch wohl ein seltener Fall.

Des Abends arbeitete der Baumeister, nach beendetem Dienst, meist an der Vollendung eines neuen Werkes. Pläne und Entwürfe lagen dann ausgebreitet oder aufgespannt, an denen er die letzte Hand anlegte. Sobald die Witterung aber besonders freundlich war, und es seine Zeit erlaubte, versäumte er auch nicht hinauszugehen in den Wald, oder eine Partie an den Ufern der Weichsel zu machen, denn Heyd war ein Naturmensch. Eines Nachmittags, als der Baumeister gemüthlich mit den Händen auf dem Rücken am Ufer entlang schritt, wie er es zu thun pflegte, wenn er seinen Gedanken nachhing, gewahrte er plötzlich zwei Knaben in einem Kahn an einer Stelle, wo die Buhnen in den reißenden Strom weit hineingehen. Mit aller Anstrengung waren sie bemüht, das freie Wasser zu gewinnen; denn wenn sie hier von der Strömung erfaßt werden, die in der Buhnenecke zu einem Strudel wird, dann ist all ihr Mühen vergebens und die Gefahr ist unabwendbar. Heyd erkannte die gefährliche Situation und eilte der Stelle zu. Mit unaufhaltbarer Gewalt zog der Kahn in den Strudel. In ihrer großen Angst schrien die Knaben nach Hilfe, als auch schon der Kahn schwankte, sich schnell um sich selbst drehte und umschlug. Als der Baumeister zur Stelle war, warf er seinen Ueberzieher auf die Weiden und sprang in den Strom. Beim ersten Auftauchen erfaßte er einen Knaben und auf dem Rücken schwimmend, brachte er ihn glücklich ans Land. Starr vor Frost schwamm er nach dem Anderen, aber er fand ihn nicht sogleich, er nahm seine ganze Kraft zusammen und tauchte, er sah den Knaben, brachte ihn an die Oberfläche und nach furchtbaren Anstrengungen schob er ihn leblos ans Ufer. Nun waren des Baumeisters Kräfte zu Ende und halb im Wasser liegend schwanden ihm seine Sinne.

Diesen Vorgang hatte der Oberförster Steuer, der mit zwei seiner Beamten vom Holzverkaufstermin aus der nahen Stadt zurückkam, von der hochliegenden Chaussee aus mit angesehen, und war bald an der Stelle. Er nahm den halbtodten Retter auf seinen Wagen, während er seinen Förster Rudow bei den Knaben ließ.

„Jetzt Friedrich, schnell zum Doktor,“ sagte der Oberförster Steuer, „und laß die Pferde laufen was sie können!“

Der Oberförster wischte sich die Stirn und trat in das Zimmer, in dem der Baumeister noch immer regungslos im Bette lag. Er fühlte den Puls des Kranken und zählte die Sekunden. „Er fiebert stark, wenn der Arzt zu Hause ist, wird er in dreiviertel Stunden hier sein,“ sagte der Obeförster zu seinem Sekretär, der den Kranken aufmerksam beobachtete, und verließ das Zimmer, um sich zu seinen Angehörigen zu begeben.

„Ach mein lieber Vater,“ sagte seine Tochter ihm entgegentretend, „welch ein Unglück, von dem mir Tante Doktor soeben erzählte; aber sage uns doch, bitte, wie es sich zugetragen und ihr den Aermsten fandet?“

„Nach beendetem Termin,“ begann er, „fuhren wir, der Förster Rudow, der Sekretär Herrmann und ich, auf dem Wege nach Hause. Vom hohen Damm aus, da wo die Weichsel eine Krümmung macht, gewahrten wir, nicht weit vom Buhnenkopf, einen umgedrehten Kahn und gleich darauf einen Menschen im Wasser arbeiten. Wie der Blitz waren wir vom Wagen. Herrmann immer vorauf, Friedrich blieb bei den Pferden. Von Weitem sahen wir noch, wie der Mann einen Verunglückten ans Ufer schob. Als wir erschöpft zur Stelle waren, hatten wir drei leblose Menschen vor uns, zwei Knaben, die der edle Mann zu retten versucht hatte. Schnell zogen wir sie aufs Land und bearbeiteten sie auf unseren ausgebreiteten Röcken. Bei dem einen Knaben hielt es nicht schwer, die beiden anderen Menschen dagegen wollten gar nicht mehr zu dem Leben zurück. Da endlich — nach langer Zeit, hatte unsere Arbeit Erfolg. Gott sei's gedankt. Mit matter Stimme erfuhren wir noch vom ersten Knaben, daß er der Sohn des Buhnenmeisters wäre und der andere der Sohn des Bahnwärters. So schnell und so gut es eben ging, brachten wir dann den unglücklichen Retter, der übrigens kein gewöhnlicher Mann zu sein scheint, auf den Wagen und fuhren eiligst hierher, während der Förster Rudow bei den Knaben blieb.“

„O mein Gott, diese armen Menschen,“

Sitte geworden, daß diese oder jene Handelskammer die Initiative zu selbstständigem Vorgehen gegenüber wirthschaftspolitischen Vorgängen ergreift und die übrigen Handelskammervorstände zu gleichem Vorgehen auffordert, als daß die eigentlich dazu berufene Zentrale im Interesse des deutschen Handels sich zu einem energischen Vorgehen aufrütteln könnte. So ist die zollpolitische Aktion, welche sich durch die neuen Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz charakterisirte, ohne den Zusammentritt des deutschen Handelstages vorgegangen, und so nimmt der deutsche Handelstag auch jetzt keine Veranlassung, gegenüber der neuen Wendung der Dinge, wie sie durch den Zollkrieg mit Rußland zum Ausdruck kommt, irgendwie das Interesse des deutschen Handelsstandes zu vertreten. Auch gegenüber dem einmüthigen Verlangen der Handelsvorstände, die deutsche Regierung möge russische Waaren, welche vor dem Inkrafttreten des deutschen Kampfzolltarifs in Rußland gekauft sind, zu den früheren Zollsätzen einlassen, hat sich wieder der Vorstand und Ausschuß des deutschen Handelstages ganz passiv verhalten. Davon, daß jetzt eine gegenüber der augenblicklichen Situation so nothwendige Plenarversammlung des Handelstages einberufen werden sollte, verlautet nirgends auch nur das Geringste. Bekanntlich sind ja schon seit nunmehr fast zehn Jahren eine Reihe der hervorragendsten Handelskammern aus dem deutschen Handelstage ausgetreten, weil sie die Unfähigkeit dieser Körperschaft anerkannten, die wirthschaftlich politischen Wünsche des deutschen Handelsstandes in energischer Weise zum Ausdruck zu bringen. Zu diesen dissentirenden Handelskammern gehören in erster Linie diejenigen der deutschen Seestädte. Wenn sich nun in neuerer Zeit vielfach der Wunsch rege gemacht, unter entsprechender Reorganisation des Handelstages wiederum alle deutschen Handelskammern in dem deutschen Handelstage zu einigen, so werden die Handelskammern der Seestädte einem solchen Plan recht skeptisch gegenüberstehen, wenn sie sehen, wie in einem Augenblick, wo die vitalsten Interessen der großen Handelsemporen an den deutschen Küsten in Frage stehen, diese Interessen seitens des deutschen Handelstages auf das Gröbste vernachläßigt werden.

— Die Verhandlungen der Finanzministerkonferenz sollen geheim gehalten werden, doch dringen darüber, wie das auch nicht anders vorauszusehen war, jeden Tag eine Anzahl von Nachrichten an die Oeffentlichkeit, bei denen das Schlimme nur ist, daß ihre Glaubwürdigkeit schwer zu kontroliren ist. Ist doch sogar dem Bericht über die Unterredung, welcher Herr Miquel einer Abordnung der Frankfurter Börse gewährt hatte, ein Dementi auf dem Fuße gefolgt, in welchem der preußische Finanzminister sich dagegen verwahrt, als ob er sich gegen die Einführung einer Emissionssteuer erklärt habe. Eine solche Unvorsichtigkeit, daß Herr Miquel, ehe er sich durch Aussprache mit seinen Kollegen von den Aussichten der einzelnen Steuervorschläge versichert hat, auf irgend eine Steuer ausdrücklich verzichtet haben sollte, ist ihm allerdings auch kaum zuzutrauen. Jedenfalls sind alle Mittheilungen, welche über die geheimen Verhandlungen der Herren Finanzminister veröffentlicht werden, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Aus den heute vorliegenden Nachrichten erwähnen wir eine Meldung der „Frankf. Ztg.", wonach die aufzubringende Steuersumme doch auf 100 Mill. M. festgesetzt worden ist. Die Amortisation der Reichsschuld mit 20 Millionen soll allerdings aufrecht erhalten, dagegen aber an die Einzelstaaten statt 70 nur 20 Millionen überwiesen werden. Die Herren dürften sich überzeugt haben, daß schon die Aufbringung von 100 Mill. schwer genug werden wird. Ueber die Tabaksteuer soll man zu einer Verständigung gekommen sein.

— Neue Steuerpläne. Ueber die Pläne des Finanzministers Miquel verlautet nach der „Berl. Börsenztg." noch weiter: Um im Falle eines Defizits nicht auf die Einzelstaaten angewiesen zu sein, um aber andererseits keine neuen Anleihen machen zu müssen, sollen bei ungenügenden Einnahmen vorübergehend Zuschläge auf gewisse Verbrauchssteuern gelegt werden. Ist aber umgekehrt ein Einnahme-Ueberschuß vorhanden, so soll dieser zunächst zur Bildung eines Reservefonds benutzt werden, aus dem künftige Einnahmeausfälle zu decken sind und weiterhin zur Schuldentilgung über die Quote von 1 pCt. hinaus. Dies würde Stetigkeit in das Budget der Einzelstaaten wie des Reiches bringen und die Konsolidirung der Reichsfinanzen anbahnen. Reichserbschaftssteuer oder Reichseinkommensteuer sind nie im Plane Miquels gewesen. Er will von direkten Steuern den Einzelstaaten nichts entfremden. Sein Vorgehen beschränkt sich durchaus auf die indirekten Steuern.

— Gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer tritt der badische Bauernverein ein. Derselbe hat an das großherzogliche Ministerium eine Bittschrift gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wird, daß durch eine Erhöhung der Tabaksteuer die badische Landwirthschaft in unerträglicher Weise belastet würde, und der Minister gebeten wird, seinen Einfluß aufzubieten, daß dies nicht geschehe.

-- Das Projekt einer Inseratensteuer ist in den letzten Wochen wieder mehrfach von solchen Seiten her aufgetaucht, auf welchen man die Aufgabe in sich fühlte, der Regierung mit allerlei Steuervorschlägen unter die Arme zu greifen. Wenn auch in den bisherigen Berichten über die Konferenz der Finanzminister in Frankfurt a. M. und die Steuerprojekte, welche bei den Verhandlungen Gnade vor den Augen der Finanzminister gefunden haben, das Projekt einer Inseratensteuer nicht weiter erwähnt wird, so ist nach der „Freis. Ztg." damit noch keineswegs ausgeschlossen, daß dasselbe dennoch demnächst in den Vordergrund finanzpolitischer Erörterungen treten kann.

— Die Mittheilungen über die Ergebnisse der Börsenenquete, welche in den „Münch. Neuest. Nachr." vor einigen Tagen erschienen waren, haben auf die Börsenstimmung verschiedenfach einen merklichen Einfluß geübt. In mehreren Blättern war die Authentizität der Mittheilungen der „Münch. Neuest. Nachr." angefochten worden und ein offizielles Dementi im „Reichsanzeiger" gefordert. Ein solches ist nicht erfolgt, wie auch die sonstige offiziöse Presse den Mittheilungen des genannten süddeutschen Blattes keinerlei Erwiderung entgegengestellt hat. Die „Münch. Neuest. Nachr." nehmen jetzt nochmals ausdrücklich Veranlassung, ihre Mittheilungen als unbedingt zuverläßig zu bezeichnen. Das Blatt fügt hinzu, es werde in der Lage sein, seine bisherigen Aufschlüsse über die Ergebnisse der Enquete noch in weiteren wesentlichen Punkten zu ergänzen.

— Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels. Der Deputation des deutschen Gastwirthsverbandes soll Herr von Maltzahn in einer in Frankfurt a. M. stattgehabten Audienz zugesagt haben, daß die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels und -Verkaufs demnächst im Reichstag zur Berathung kommen solle. Die Kantinen, Konsumvereine, Offiziervereine sowie die Bierbrauer, die Bier an Private abgeben, sollten künftighin besteuert werden.

— Eine Marinevorlage wird in der „Berl. Börsenztg." in Anknüpfung an die Beschlüsse der Frankfurter Ministerkonferenz angekündigt. Das Blatt begründet ihre Zweifel, daß die Summe von 100 Millionen neuer Steuern ausreichen werde für die Deckung des Bedarfes des Reiches mit dem Hinweis darauf, daß eine Marinevorlage nicht lange auf sich warten lassen dürfe, „wenn Deutschland auf der Höhe seiner gegenwärtigen Machtstellung bleiben solle."

— Die Verurtheilung des Kapellmeisters Kern in Mainz wegen Majestätsbeleidigung hat nach einer berichtigenden Mittheilung nicht auf 8 Jahre Zuchthaus, sondern auf 2 Jahre Gefängniß gelautet. Das Offizierkorps des 118. Infanterie-Regiments in Mainz hat für den Kapellmeister ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Prag ist ein neuer tschechischer Streitfall zum Ausbruch gekommen. Gegenüber den vielen tschechischen Anmaßungen hatten die Deutschen in Prag, die beiläufig 50 000 Personen zählen, das Verlangen gestellt, daß nicht ausschließlich tschechische Straßentafeln in Prag angebracht werden. Die Statthalterei hat das Verlangen als berechtigt anerkannt und sistirte unter einer sachlich bemerkenswerthen Begründung die Anbringung ausschließlich tschechischer Straßentafeln, wobei der Charakter Prags als Hauptstadt eines zweisprachigen Landes betont wird. Die bereits angebrachten Tafeln sollten entfernt werden. Hierob ist unter den Tschechen große Aufregung entstanden und der tschechische Prager Gemeinderath hat bereits einen Protest gegen die Anordnung erlassen.

In Großwardein versammelten sich am Mittwoch Abend etwa 2000 Personen vor dem bischöflichen Palais und zertrümmerten unter stürmischen Rufen sämmtliche Fensterscheiben des Palais. Andere Gruppen zogen nach den von Rumänen bewohnten Gebäuden, wo ebenfalls die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Nach 10 Uhr Abends nahm die Demonstration einen ernsteren Charakter an. Vor dem rumänischen Seminar und dem bischöflichen Palais begann die Menge mit faustgroßen Steinen zu werfen und auch in der anstoßenden Kirche die Fenster einzuschlagen. Der Oberstadthauptmann sowie ein Polizeikommissar wurden mißhandelt. Eine Kompagnie Infanterie sperrte die Straßen. Der Lärm dauerte noch nach 11 Uhr Nachts fort.

Schweiz.

In der Mittwochssitzung des Sozialistenkongresses in Zürich, welche unter Vorsitz des englischen Delegirten Hodge stattfand, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag der schweizerischen Gruppe, betreffend die Einführung des Achtstundentages angenommen. In diesem Antrag wird eine vollständige gewerkschaftliche und politische Organisation auf nationaler und internationaler Grundlage verlangt. Die sozialistischen Vertreter der verschiedenen Parlamente sollen sich über ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Einführung des Achtstundentages durch die Gesetzgebung verständigen. Zu diesem Zwecke soll eine internationale Konferenz der sozialistischen Parlaments-Abgeordneten einberufen werden. Die Anträge der französischen Delegirten, die Forderung eines Minimallohnes und die Abschaffung der Akkordarbeit dem Antrage beizufügen, wurde abgelehnt. Sodann wurde zur Berathung der Stellungnahme der Sozialdemokratie im Kriegsfalle geschritten.

Frankreich.

In der Skandalaffäre Dupas besagt eine weitere offiziöse Note, daß Dupas, welcher neben anderen Beamten zur Jagd hinter dem flüchtigen Arton verwendet worden war, gehofft hatte, als Belohnung die sehr einträgliche Steuereinnehmerstelle zu Brunoy oder die Generaldirektion der Gefängnisse zu erhalten. Da seine Eigenschaften ihn nicht für diese Posten befähigten, wurden seine Gesuche zweimal abgeschlagen. Als er dann Drohungen verlauten ließ, hielt der Ministerpräsident Dupuy es nicht für angebracht, ihn zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches aufzufordern, dieses wurde vielmehr am 28. Juli bewilligt.

Großbritannien.

Zum Bergarbeiterausstand wird gemeldet: Die Bergarbeiter des Glasgower Bezirks beschlossen zu streiken, falls ihnen eine Lohnerhöhung um einen Shilling pro Tag nicht bewilligt würde. Die Besitzer der Kohlengruben wollen eine Lohnerhöhung um einen halben Shilling bewilligen. — Die Steiger der Gruben in Bonne-Maesteg haben die Arbeit wieder aufgenommen. Mit den Steigern der übrigen Gruben finden Unterhandlungen statt. — Die Preise der Yorkshire-Kohle sind um 7 Shillings per Tonne gestiegen.

Bei der fortgesetzten Berathung der Homerulebill im Unterhause wurde ein Amendement Macartneys, dessen Berathung bereits Dienstag begonnen hatte, mit 221 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Das Amendement wollte für den Paragraphen 9, welcher die Beibehaltung der irischen Vertretung im Reichsparlament für alle Zwecke bestimmt, einen neuen Paragraphen herstellen, nach welchem die irische Vertretung von beiden Häusern ausgeschlossen sein solle, außer wenn eine Amendirung der Homerulebill beantragt werde.

Rußland.

Infolge der Verschleppung der Cholera nach Warschau verfügte der Generalgouverneur Gurko umfassende Vorsichtsmaßregeln für ganz Kongreßpolen. Läßige Behörden sollen streng bestraft werden.

Serbien.

Nach einer Meldung aus Belgrad soll das die Mitglieder des gewesenen Kabinets Avakumovitsch belastende Material so gravirender Natur sein, daß man in Skupschtinakreisen die Verurtheilung der angeklagten Minister durch den Staatsgerichtshof mit Sicherheit voraussieht. Es mehren sich jedoch die Anzeichen dafür, daß die Volksvertretung nach dem Eintritte eine solchen Urtheils die Inititiative ergreifen werde, um bei der Krone die Begnadigung der gewesenen Minister zu bewirken. Nur bezüglich eines der früheren liberalen Minister, der nach der Behauptung der erwähnten Kreise am schwersten kompromittirt erscheine, sei es fraglich, ob derselbe in den Begnadigungsantrag der Skupschtina einbezogen werden wird.

Wie man ferner aus Belgrad schreibt, ist dort die beglaubigte Nachricht eingetroffen, daß der Prior des serbischen Klosters in Kumanoya, Anta Dimitrijevic, meuchlings erschossen wurde. Diesem Morde werde ein politischer Charakter beigelegt, da Dimitrijevic viele erbitterte Feinde hatte.

Egypten.

Dem Khedive ist der Versuch, den Sultan zu einem Eintreten gegen England in der englischen Frage zu bewegen, schlecht bekommen. In Uebereinstimmung mit der kürzlich gemeldeten Desavouirung des Khedive durch den Sultan wird jetzt auch der offiziösen Wiener „Pol. Korr." aus Konstantinopel berichtet, daß das Endergebniß des Besuches des Khedive in Konstantinopel für diesen kein befriedigendes sei. Der Sultan hat dem Khedive gerathen, sich ruhig zu verhalten und für die Zukunft ihn sorgen zu lassen. Die Pforte habe durch die Huldigungsreise des Khedive an Ansehen gewonnen und der Khedive habe seine Abhängigkeit vom Sultan erkannt. Die Pforte sei nicht gewillt, eine energische Aktion gegen England in Egypten zu unternehmen.

Afrika.

In Madagaskar droht nach einer Meldung des Pariser „Figaro" ein Krieg auszubrechen. Wie das Blatt mittheilt, hat der Resident in Madagaskar, Larrouy, seine Enthebung vom Amte verlangt, da er den Kriegsvorbereitungen der Hova-Regierung nicht unthätig zusehen wolle.

Asien.

Aus Bangkok wird gemeldet, daß der Gesandte Pavie eine Unterredung mit dem siamesischen Minister des Aeußern gehabt. Der Admiral Humann hat gestern Kosichang verlassen.

Amerika.

Wie die „N. Fr. Pr." einem Schreiben aus San Franzisko entnimmt, ist es nunmehr entschieden, daß die Weltausstellung in Chikago nach San Franzisko versetzt und dort fortgesetzt werden soll. Es sei gelungen, die fremden Aussteller zu veranlassen, ihre Objekte von Chikago für sechs Monate nach San Franzisko zu verschicken, wo die Kalifornia International Midwinter Exhibition vom 1. Januar bis 1. Juli 1894 eröffnet sein wird. Als Ausstellungsplatz in San Franzisko ist der Golden Gate-Park unterhalb des Shawberry Hill gewählt worden, von dem aus man den Ausblick auf den Stillen Ozean genießt.

Zur Revolution in Argentinien wird dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos Ayres gemeldet, daß die Anhänger der Partei Mitres bei Tagesanbruch in La Plata eingerückt sind. Die Radikalen blieben außerhalb der Stadt. Der Kriegsminister hat die Rebellen und die Provinzialtruppen entwaffnet.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung über die Ausdehnung des Aufstandes in Rio Grande sehr beunruhigt sei. Die Telegraphenbeamten haben die Anweisung erhalten, alle politischen Telegramme zu beanstanden, da man Verbindungen zwischen den Aufständischen im Norden und Süden befürchtet.

Provinzielles.

× **Gollub,** 10. August. [Ein sauberer Patron.] Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer machte ein Geschäft daraus, Personen welche aus Rußland ohne Legitimation über die Grenze kommen um nach Amerika auszuwandern heimlich Unterkunft zu gewähren, und sie nach der Bahn zu schaffen. Kürzlich versuchte derselbe etwa 20 solcher Personen nach Schönsee zu befördern und wußte ihnen unterwegs 40 Rubel abzunehmen. Durch einen Polizeibeamten wurde dieses Treiben entdeckt, und es wird dem Fuhrmann das unsaubere Geschäft gründlich verleidet werden.

Briesen, 10. August. [Leichenfund.] Gestern Mittag wurde die Leiche des im Friedecksee verunglückten Kutschers aufgefunden. Er war erst kurz vorher vom Militär zurückgekehrt und wirthschaftete mit der Mutter und Schwester. Erstere wurde bei der Nachricht von dem Tode ihres Sohnes vom Schlage gerührt, und während die letztere die Leiche ihres Bruders von hier abholte, starb die Mutter.

Schwetz, 9. August. [Eigenthümliche Blutvergiftung. Feuer.] Der Fischer Mick in Wentsin hatte sich beim Mähen an den Oberschenkeln mit der Hose wund gerieben. Abends zu Hause wusch er die entzündeten Stellen mit Essig und legte Essiglappen darauf. In der Nacht schwollen die Beine in besorgnißerregender Weise an. Mick litt furchtbare Schmerzen und war in wenigen Tagen eine Leiche. — Vor etwa 14 Tagen brannte in einer Nacht das Gehöft des Besitzers R. aus Weide nieder; erst jetzt wird darüber Näheres bekannt. Das Feuer kam auf bisher unbekannte Weise auf dem Boden aus, erfaßte sogleich das Heu, welches auf dem daranstoßenden Stallboden lag, und man merkte nichts früher, als bis das Vieh im Stalle zu toben anfing. Das Dienstmädchen schnitt sogleich die Pferde los, und wurde dabei schwer verletzt, konnte sich aber noch rechtzeitig retten. 5 Kühe, sämmtliche Schweine und Hühner verbrannten. Die alte Mutter des Besitzers, der abwesend war, warf schnell ein Bett hinaus, schickte die nackten Kinder hinaus und eilte noch einmal in die Stube, um eine Schieblade zu holen, in welcher sich eine größere Summe Geldes befinden sollte. Währenddessen stürzte das Dach ein, und der Bedauernswerthen war der Weg ins Freie abgeschnitten. Später fand man das Skelett der Verbrannten. Außer den Pferden und dem einem Bett ist nichts gerettet. Das Geld aber, welches die alte Frau noch retten wollte, hatte der Besitzer soeben weggetragen, ohne daß sie darum wußte. Der Mann war, wie der „Ges." weiß, nur mit den Gebäuden, und das sehr gering versichert.

---

sagte Hertha und küßte ihren Vater. Schnell wandte sich der Oberförster ab und eilte vor die Thür, denn er sah auf der Anhöhe seinen Wagen angejagt kommen.

„Guten Abend, Herr Doktor, Gottlob, daß Sie da waren." Beide Männer schüttelten sich die Hände und eilten zu dem Kranken. Nach sorgfältiger Untersuchung gab der Arzt genaue Instruktionen.

„Vor allen Dingen," sagte er, „bedarf der Kranke der größten Ruhe, mir scheint, er hat eine gute Konstitution, doch vor acht Tagen kann er auch im günstigsten Falle das Bett nicht verlassen." Nachdem der Arzt noch die Damen des Hauses begrüßt hatte, versprach er, morgen wiederzukommen, und der Oberförster begleitete ihn zum Wagen.

„Schrumm," sagte der Förster Rudow, „das hat noch 'mal gut geklappt;" und wenn der Alte schrumm sagte, dann war er gut gestimmt. Er setzte seine Pfeife in Brand, schob seine Büchsflinte zurecht und nahm seinen treuen Begleiter, einen starken Eichenstock, den er sich in früheren Jahren zurecht gebogen, von seinem linken Arme, an welchem er stets seinen Platz hatte, wenn die Pfeife — ohne die der Alte kaum denkbar war — in Ordnung gebracht wurde; dann schritt er tüchtig aus.

„Schrumm, — das war ein Ding zu rechter Zeit," sagte er nochmals und strich seinen weißen Bart.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 10. August. [Zum Eisenbahnunglück in Güldenboden] vernimmt der „Ges.“, daß ein diätarisch angestellter Beamter, sowie zwei Weichensteller, unter dem Verdachte, das Eisenbahnunglück in Güldenboden hervorgerufen zu haben, aus dem Dienste vorläufig entlassen werden sollen. Die Bahnverwaltung hat die verunglückten Thiere so schnell als möglich verwerthet. Die Pferde, von welchen nur eines unbeschädigt war, wurden entseelt, die Kadaver vergraben und die Felle versteigert. Einen Theil der weniger beschädigten todten Pferde kauften Elbinger Pferdeschlächter. Von den Kühen kamen zwei noch lebende zum Verkauf und brachten zusammen 45 M. Von den übrigen waren die meisten so zugerichtet, daß eine Enthäutung nicht mehr lohnte. Die beschädigten Gänse wurden zum Preise von 20 Pf. pro Stück verkauft. Der ganze Schaden, der die Bahnverwaltung trifft, wird sich auf 130—140 000 M. belaufen.

Tiegenhof, 9. August. [Blitzschlag.] Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Gebäude des Besitzers Schulz in Petershagen und zertrümmerte, ohne zu zünden, eine Wand. Ein zweiter Blitz fuhr in die Scheune des Besitzers Thießen, der mit dem Einfahren von Getreide beschäftigt war, tödtete ein Pferd, während das zweite, vor dem Wagen stehende, sowie die Leute in der Scheune leicht betäubt wurden. Der Blitz hatte gezündet und in kurzer Zeit waren Scheune und Stallungen ein Aschhaufen. Ein paar Schweine sind mitverbrannt. Wohnhaus und Speicher wurden gerettet.

Heiligenbeil, 10. August. [Ein Schutzengel] der in den Anlagen an der Jarst spielenden Kinder ist der Korkenmacher Guhn. Die Zahl der Kinder, welche er bereits vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, soll nach dem „Ges.“ gegen zwanzig betragen. Am Freitag wurde er wiederum zu Hülfe gerufen. und es gelang ihm, das bereits am Grunde liegende Kind durch Tauchen an die Oberfläche zu bringen. Da schienen auch ihn die Kräfte zu verlassen, und erst durch schnell zugeworfene Stricke gelang es ihm, das Ufer wieder zu erreichen.

Pillkallen, 9. August. [Auf gräßliche Weise von einem Pferde verletzt] wurde vor einigen Tagen der 15jährige Sohn des Besitzers K. zu J. Derselbe wollte den von seinem Vater von einem Nachbarn gekauften Hengst abholen. Als er das Thier aufzäumte, biß es nach der Hand des jungen Menschen und riß ihm mehrere Finger vollständig ab. Auch den anderen Arm zerfleischte ihm das wüthende Thier, worauf es den Bedauernswerthen an der Brust ergriff, in die Höhe hob und zu Boden schleuderte. Dem Verletzten mußte von dem hinzugezogenen Arzte der Rest der verstümmelten Finger amputirt und die zahlreichen tiefen Wunden zugenäht werden.

Tilsit, 10. August. [Versuchter Kindesmord. Unfall.] In Spirokeln versuchte dem „Ges.“ zufolge vor einigen Tagen eine Frau ihr neugeborenes Kind, als die Hebeamme das Zimmer auf kurze Zeit verlassen hatte, zu ersticken. Die Hebeamme bemerkte bei ihrer Rückkehr an dem Kinde zwar noch Lebenszeichen, konnte dasselbe jedoch nicht mehr am Leben erhalten. Die Frau ist ins Gerichtsgefängniß gebracht worden. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in Skaisgirren. Der Bäckermeister Sembill war mit dem Einfahren von Roggen beschäftigt. Plötzlich brach jedoch der Wagen und S. fiel so unglücklich auf eine Heugabel, daß ihm die Zinken in den Leib drangen. Auf Anrathen des Arztes wurde S. nach der Klinik in Königsberg geschafft, wo er gestern seinen Schmerzen erlegen ist.

Heydekrug, 8. August. [Vom Blitz erschlagen.] In vergangener Woche hat ein Gewitter zwei Menschenleben vernichtet. Der Besitzer Junker aus Norkaten und der Käthner Rothenbücher aus Wilkieten befanden sich während des Gewitters im Freien und beide wurden vom Blitz erschlagen.

r **Schulitz,** 11. August. [Verschiedenes.] Der Jahrmarkt war gestern von Käufern und Verkäufern sehr besucht und es wurden überall gute Geschäfte gemacht. Von Rindvieh waren ungefähr 200 Stück aufgetrieben und größtentheils mit guten Preisen verkauft, auch Pferde, jedoch nur geringeren Werthes, wurden gekauft. Einem Besitzer, der ein Stück Rindvieh verkauft hatte, wurde das Geld aus der Tasche gestohlen. — Die Feld- und Waldjagd wurde gestern auf drei Jahre neu verpachtet; erstere brachte 50 M., letztere 133 M.; bisher wurde die Waldjagd für 180 M. verpachtet. — Am 20. August feiert der Männer-Gesangverein seine Fahnenweihe, wozu mehrere auswärtige Gesangvereine geladen sind. — Der Kriegerverein hält am 27. d. M. eine General-Versammlung ab und feiert am 3. September sein Stiftungsfest im nahen Probsteiwalde.

Bromberg, 10. August. [Ermittelter Brandstifter.] Am 27. Juni cr. brannte das dem Besitzer Pansegrau in Otterau gehörige Grundstück, bestehend aus Wohngebäude, Scheune und Stall, nieder, und zwar während der Abwesenheit des Besitzers und seiner Familie. Gleich nach Ausbruch des Feuers wurde die Vermuthung ausgesprochen, daß böswillige Brandstiftung vorliege. Es ist dies auch jetzt zur Gewißheit geworden und als Brandstifter der Knecht Emil Domke in Otterau, welcher bei dem Wirthe Schwenke dient, ermittelt und dieser Tage verhaftet worden. Als Motiv zu der That wird Rache angenommen. Der Knecht Domke unterhielt mit einem Dienstmädchen des Pansegrau ein Liebesverhältniß, welches dieser nicht dulden wollte. Als nun eines Abends P. den Domke auf seinem Gehöft betraf, soll er letzteren in sehr energischer Weise vom Hofe gewiesen haben, wofür ihm der Gemaßregelte dann Rache geschworen hat. Das Nähere wird wohl die nunmehr eingeleitete Untersuchung ergeben.

Mogilno, 10. August. [Eisenbahnfrevel.] Am Montag ist wieder einmal versucht worden, den um 8 Uhr 39 Minuten von hier nach Strelno abgehenden Eisenbahnzug an dem Uebergange über die Bartschiner Chaussee durch einen Stein zur Entgleisung zu bringen. Zum Glück bemerkte der Maschinenführer den Stein und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen. Der Thäter ist unbekannt.

Wirsitz, 9. August. [Von einem Raubmordversuch] erfährt der „O. L. A.“: Ein Arbeiter vom Dominium W. kehrte eines Abends in dem Gasthofe zu E. ein, wo er mehrere Leute traktirte. Einem mag er wegen seines Geldes aufgefallen sein. Kaum war er 1/4 Stunde lang auf dem Heimweg begriffen, als er angefallen, schwer mißhandelt und seines Geldes beraubt wurde. Vollständig besinnungslos blieb er so die Nacht über liegen, bis man ihn Morgens fand. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Thäter in einem Mann aus E. zu ermitteln. Derselbe ist verhaftet und dem Gericht eingeliefert worden.

Rawitsch, 10. August. [Im Brunnen ertrunken.] Wie jetzt erst hier bekannt wird, ereignete sich nach der „P. Z.“ am vergangenen Donnerstage in Klein-Saul bei Herrnstadt ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Knabe hob beim Spielen an einem Brunnen die den letzteren verschließende Holzdecke empor, bei welcher Gelegenheit seine kleine vier Jahre alte Schwester in den Brunnen hinabstürzte. Anstatt nun Hilfe herbeizurufen, lief der Knabe in seiner Angst davon, so daß erst nach zwei Stunden das Mädchen als Leiche aus dem Brunnen herausgeholt werden konnte.

Lokales.

Thorn, 11. August.

— [Ueber den Besuch des Kaisers] in unserer Stadt zur Zeit der hier stattfindenden Festungsmanöver sind nach authentisch hier eingegangenen Nachrichten bisher keine Dispositionen getroffen.

— [Betreffs der gewerblichen Sonntagsruhe] sollen demnächst Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Bislang war nur davon die Rede, daß vorher Arbeitgeber vernommen werden sollten; wie jedoch jetzt bestimmt verlautet, sollen zu der im September in Berlin einzuberufenden Konferenz sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer eingeladen werden.

— [Der Handel mit Kohlen.] Von behördlicher Seite sind an einzelne Gemeinden Verfügungen ergangen, nach welchen besonders den Schulen empfohlen wird, ihren Bedarf an Kohlen direkt aus den fiskalischen Gruben zu beziehen, um den Zwischenhandel zu beseitigen; es scheint also, daß man den Gemeinden zu Ersparnissen in dieser Beziehung verhelfen will. Kaum weiß aber Jeder, daß die Kohlenhändler ihren Bedarf billiger abschließen, als es dem einzelnen Abnehmer direkt bei der Gruben möglich ist, und daß der Händler sich mit dem bescheidenen Gewinn von 2 bis 3 Mark pro Waggon begnügt, außerdem würden diejenigen Gemeinden, die nicht in der Lage sind, mindestens 4 Waggon = 800 Ztr. Kohlen auf einmal zu beziehen, eine Mehrfracht von 16—18 Mark zu tragen haben. Daß die fiskalischen Gruben in Verkehr mit dem Einzelabnehmer schwierig sind und keineswegs die billigsten Preise stellen, ist auch bekannt. So hat z. B. die hiesige Gasanstalt 80 000 Ztr. englische Kohlen gekauft und zwar 3 Pfg. pro Ztr. billiger, als die fiskalischen Gruben für oberschlesische Kohlen verlangt haben. Wir glauben, es kann den Gemeinden überlassen bleiben, wo sie ihren Bedarf am besten decken, Erfahrungen haben sie genug dazu und wenn der Zwischenhandel beseitigt werden soll, so fragen wir, wer denn schließlich die Abgaben aufbringen soll. In der ganzen Welt sind Handel und Industrie diejenigen Faktoren, welche einem Lande zu Wohlhabenheit verhelfen. Aber leider ist es Mode geworden, den Handel als etwas Unmoralisches hinzustellen, während dasselbe das nothwendige und nützliche Bindeglied zwischen Produktion und Konsumtioe bildet.

— [Einquartierungskosten] sind nach einem Erkenntniß des Steuersenats des Oberverwaltungsgerichts bei der Veranlagung zur Einkommensteuer deshalb nicht in Abzug zu bringen, weil sie den Charakter einer Reichslast tragen.

— [Von der Reichsbank.] Der Diskont ist auf 5pCt. und der Lombard-Zinsfuß auf 5½ bezw. 6pCt. erhöht worden.

— [Schwimmfest.] Gestern beging das Infanterie-Regiment v. d. Marwitz (Nr. 61) sein alljährliches Schwimmfest in der Schwimmanstalt im Grützmühlenteich. Von 5 bis 6 Uhr konzertirte die Regiments-Kapelle. Der Kommandant Exzellenz v. Hagen sowie mehrere andere höhere Offiziere waren als Gäste anwesend.

— [Theater.] Als Benefiz für Herrn Landauer gelangte gestern vor nahezu ausverkauftem Hause das dreiaktige Singspiel „Der Trompeter von Säkkingen“ zur Aufführung. Der Text des Stückes, in vierfüßigen Trochäen geschrieben, schließt sich vollständig an den V. v. Scheffel'schen „Sang vom Oberrhein“ an; die Musik enthält Melodieen aus der gleichnamigen Neßler'schen Oper. Der Benefiziant hat mit der Wahl des Stückes entschieden einen glücklichen Griff gethan. Zart und einschmeichelnd sind die Melodieen und so recht geeignet, sein klangvolles Organ zu schönster Geltung zu bringen. Und daß Herr Landauer als Jungwerner seiner Aufgabe vollständig gewachsen war, bewies der Beifall, welcher ihm gezollt wurde, und mit dem unser wählerisches, verwöhntes Theaterpublikum für gewöhnlich nicht allzu freigebig umzugehen pflegt. Fast nach jedem Auftreten brachte das aufs höchste animirte Publikum dem beliebten Künstler begeisterte Huldigungen dar, dem außerdem noch ein prächtiger, mit rother Schleife versehener Lorbeerkranz gespendet wurde. Immer und immer wieder mußte sich der Künstler den Zuhörern zeigen. Ganz besonders glückte ihm das Lied im 1. Akt „Die Stunde flieht“, ferner das Duett mit Margarethe im 3. Akt und das bekannte Trompeterlied „Behüt' Dich Gott“. Entzückend in Spiel und Gesang war wieder Frl. Ronda als Margarethe, und wir bedauern lebhaft, daß die beliebte Künstlerin, die uns so oft durch ihren herrlichen Gesang wie durch ihr natürliches, ungekünsteltes Spiel erfreute, uns schon so bald verlassen will. Von den übrigen Darstellern nennen wir besonders Herrn Fischer als Anton, Herrn Olbrich als Hektor, Herrn Kummer als Freiherr von Schönau und Frl. Theves als Bärbchen. Die übrigen Darsteller, sowie der Chor trugen das ihrige zum besten Gelingen der Vorstellung bei. — Heute findet eine Wiederholung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus“ zu halben Preisen statt. Frl. Ronda wird heute zum vorletzten Male auftreten.

— [Konzert.] Im Waldhäuschen gab die Artilleriekapelle gestern Abend ein Konzert, das infolge der kühlen Witterung leider nur schwach besucht war. Es ist dies um so bedauerlicher, als die Wirthin Alles aufgeboten hatte, um ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen und auch die Kapelle wirklich Tüchtiges leistete. Aus dem gewählten Programm heben wir namentlich hervor die Ouvertüre z. Op. „Ruy Blas“ von Mendelssohn-Bartholdy, die Introduktion und den Chor aus Bizets Oper „Carmen“, die Ouvertüre zur Weber'schen Oper „Der Freischütz“, die Fantasie a. d. O. „Die Hugenotten“ von Meyerbeer und Conradi's reizendes Potpourri „Melodienkongreß“.

— [Der Kaufmännische Verein] plant, wie bereits mitgetheilt, für morgen und übermorgen mit mehreren anderen kaufmännischen Vereinen eine Zusammenkunft in Danzig. Die Hinfahrt erfolgt nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, mittels Dampfer, sondern mit der Eisenbahn. Für den ersten Tag ist nach Empfang der Gäste auf dem Bahnhof eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Danzigs, Abends ein Kommers in Aussicht genommen. Der zweite Tag ist namentlich für Vergnügungsfahrten sowohl zu Wasser als zu Lande in die Umgebung Danzigs bestimmt. Ein Abendkonzert wird alle Theilnehmer noch einmal fröhlich vereinigen und um 10¼ Uhr erfolgt die Heimfahrt.

— [Einen antisemitischen Verein] soll nun auch unsere Stadt, die von Klassen- und Rassenhaß bisher nichts wußte, bekommen. Freilich scheint es damit noch gute Wege zu haben, und es ist sehr fraglich, ob ein solcher Verein in Thorn Anklang findet, wenigstens war die Vorbesprechung, die kürzlich in einem hiesigen Lokale stattfand, nur von 5 Personen besucht. Wie wir vernehmen, will man den durch seine antisemitischen Hetzereien berüchtigten Hauptlehrer Priebe in Argenau hierher kommen lassen, welcher die Bewegung in Fluß bringen soll. Wir hegen zu dem guten Sinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie diese „Schmach des Jahrhunderts“ in Thorn nicht aufkommen lassen.

— [Wiedergefunden.] Das 6jährige Mädchen, welches, wie bereits mitgetheilt, gelegentlich einer militärischen Uebung unseres 21. Infanterie-Regiments zwischen Thorn und Argenau mit anderen Kindern den Soldaten nachlief und seitdem vermißt wurde, ist in dem Grabia'er Walde aufgefunden und seinen Eltern zurückgebracht worden.

— [Selbstmord.] Gestern Nachmittag versuchte die unverehelichte Schneiderin Apollonia Cywinski, 45 Jahre alt, sich die Pulsadern in selbstmörderischer Absicht zu durchschneiden. Dieselbe wurde hierauf in das städt. Krankenhaus gebracht, wo sie sich Abends 10 Uhr aus einem Fenster des zweiten Stocks stürzte; in Folge der erlittenen schweren Verletzungen verstarb dieselbe zwei Stunden darauf.

— [Ergriffener Deserteur.] Ein aus Plock entwichener russischer Soldat wurde gestern bei Fort 6 verhaftet und der russischen Behörde in Leibitsch ausgeliefert.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden 128 Schweine.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,65 Meter über Null.

Holzeingang auf der Weichsel

am 10. August.

Fr. Sack durch Sellek 3 Traften 4991 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2910 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 80 Eichen - Plançons, 1530 Eichen-Kantholz, 1703 Eichen-Rundschwellen, 577 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; N. Heller durch Feigin 1 Traft 98 Kiefern - Rundholz, 3526 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 404 Kiefern-Sleeper, 2513 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; M. Ehrlich und Pohl u. Friedmann durch Karafiol 3½ Traften, für Ehrlich 1578 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 125 Kiefern-Sleeper, 332 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 47 Eichen-Plançons, 840 Eichen - Rundschwellen, 3725 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 4491 Stäbe, für Pohl u. Friedmann 4 Kiefern-Rundholz, 4742 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2556 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 243 Eichen - Plançons, 16 Eichen- einfache Schwellen; Berl. Holz-Komtoir durch Labienski 1 Traft 466 Kiefern - Mauerlatten und Timber, 99 Tannen-Balken und Mauerlatten, 166 Eichen - Plançons, 192 Eichen - Rundschwellen, 3744 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 3294 Stäbe; Berl. Holz-Komtoir durch Debell 2 Traften 804 Kiefern - Rundholz, 3649 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3203 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 404 Rundelsen; Ingwer u. Karpf 2 Traften 5304 Kiefern - Balken, Mauerlatten und Timber; Berl. Holz - Komtoir durch Doherr 6 Traften 2845 Kiefern - Rundholz, 4758 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 8173 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; Berl. Holz - Komtoir durch Vanauer 4 Traften 1773 Kiefern - Rundholz, 7025 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 8143 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen; J. Lichtenbaum durch Smalowski 1 Traft 901 Kiefern-Mauerlatten, 5781 Eichen - Plançons, 906 Eichen- einfache und doppelte Schwellen. Viele Holztraften drängen zur Grenze, sie sind in den nächsten Tagen in Schillno zu erwarten. Das Geschäft läßt noch zu wünschen übrig, da Verkäufer auf hohe Preise halten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	35,00 „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 10. August 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	4./8. M	4./8. Pf
Gries Nr. 1	14	20	14	40
„ „ 2	13	20	13	40
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	7	20
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	60	10	80
„ „ Nr. 0/1	9	80	10	—
„ „ Nr. 1	9	20	9	40
„ „ Nr. 2	5	80	6	—
„ „ Commis-Mehl	8	60	8	80
„ Schrot	7	60	7	80
„ Kleie	5	40	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	14	50	14	50
„ „ Nr. 3	13	50	13	50
„ „ Nr. 4	12	50	12	50
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	11	50	11	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. August.

Fonds: schwach.			10.8.93
Russische Banknoten		213,45	214,60
Warschau 8 Tage		211,25	212,70
Preuß. 3% Consols		85,10	85,40
Preuß. 3½% Consols		99,90	100,10
Preuß. 4% Consols		106,50	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	66,40
do. Liquid. Pfandbriefe		63,50	63,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		174,60	175,10
Oesterr. Banknoten		162,80	163,10
Weizen:	Sept.-Okt.	158,75	157,00
	Nov.-Dez.	160,75	159,50
	Loco in New-York	68⅝	68¼
Roggen:	loco	141,00	140,00
	Sep.-Okt.	142,70	141,00
	Oktbr.-Nov.	143,20	141,20
	Nov.-Dez.	143,70	141,70
Rüböl:	Aug.	47,30	47,20
	Septbr.-Oktbr.	47,30	47,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,80	34,60
	Aug.-Sept. 70er	33,50	33,30
	Sept.-Okt. 70er	33,70	33,60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. August. Die „N. Fr. Pr.“ erklärt, daß die Meldung deutscher Blätter, nach welcher in Folge des Zollkrieges auch der Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich eine Erschwerung dadurch finden werde, daß der Ursprung der Erzeugnisse nachgewiesen werden müsse, vollständig unbegründet sei; die im Jahre 1892 vereinbarten liberalen Anordnungen und Bestimmungen über den Ursprung der aus Oesterreich nach Deutschland zu importirenden Waaren bleiben vielmehr auch fernerhin in Kraft.

Konstantinopel, 11. August. Die Pforte hat ihre auswärtigen Vertreter angewiesen, den betreffenden Regierungen bekannt zu geben, daß sie demnächst die seit längerer Zeit ruhenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit den bezeichneten Regierungen wieder aufzunehmen beabsichtige.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Weidenverkauf

auf der Ziegeleikämpe der Stadt Thorn.

Zum Verkauf der Weidenschläge 8 und 9 und zwar:

Schlag 8 mit 3.394 ha 3jährigem und 0.520 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse,

Schlag 9 mit 3.662 ha 3jährigem und 0.170 ha sehr gutem 1jährigem Wuchse

haben wir einen Verkaufstermin auf **Montag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher im Bureau I des hiesigen Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Parzellen werden auf Verlangen vorher, namentlich auch noch am Morgen des Verkaufstages vom Hilfsförster **Neipert** — Bromberger Vorstadt — vorgezeigt werden

Versammlungsplatz 3/4 10 Uhr im Restaurant „Wieses Kämpe".

Thorn, den 10. August 1893.

Der Magistrat.

Heute und folgende Tage

Elisabethstrasse 4

(neben **Frohwerk**)

Ausverkauf

des **M. Fiegel'schen Konkurswaarenlagers**

zu gerichtl. Taxpreisen.

Das Lager besteht aus **Wollwaaren, Weißwaaren, Kurzwaaren, Putzwaaren, Woll- u. Baumwoll-Strickgarnen, Corsetts, Seidenwaaren, Schürzen Blousen, Strumpf- und Strickwaaren** rc. rc.

Das

Auskunfts-Bureau

von

Juhre, Lilienthal & Co.

Berlin, Markgrafenstr. 103,

ertheilt über Credit- und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Auf ein ländliches Grundstück, unmittelbar am Bahnhof u. an der Chaussee belegen, werden **3000 Mark** zur **1. Stelle** gegen 4 % Zinsen **gesucht.** Das Grundstück ist auf 10 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 400 Mark vermiethet und die Gebäude gegen Feuerschaden mit Mark 6210 versichert. Angebote unter **G. L. 98** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

Das Grundstück

Bromberger Vorstadt Gartenstraße Nr. 166 (neue Nr. 46) ist unter sehr günstigen Bedingungen billig **zu verkaufen** durch

R. Tarrey senior, Thorn.

Kl. Hausgrundstück mit klein. Anz. **zu verkauf.** Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 65.

Culmer Vorstadt

1 kleines Grundstück

nebst Gartenland **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Mein kleines Grundstück,

bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stall im guten Zustand, nebst Wiese, Ackerland und Wald, bin ich Willens wegen Aufgabe der Wirthschaft aus freier Hand **zu verkaufen.**

Wittwe **Mielke in Stewken** bei Thorn.

---

1 kleine Wohnung,

3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres **B. Westphal,** Breitestr.

Mittelwohnungen zu verm. Strobandstr. 8.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1. Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

---

1 möbl. Zim mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Haushaltungs-Pensionat Cottbus

im eigenen Hause

der Frau Apotheker **Elisabeth Pohl,** geb. **Rösner.** Ausbildung im Wirthschaftlichen, Musik, Sprachen, Litteratur, Malen je nach Neigung und Begabung. Sorgfältigste Gesundheitspflege. Vorzügliche Referenzen. Näher. durch Prospekte.

---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpr.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = **90 000** Mk.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1 Landauer . . . . . mit 4 Pferden
1 Kutschier-Phaëton . . mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . . mit 2 Ponies
4 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde, zusammen

8 bespannte Equipagen mit **106 Reit- und Wagenpferden.**

Ausserdem

10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

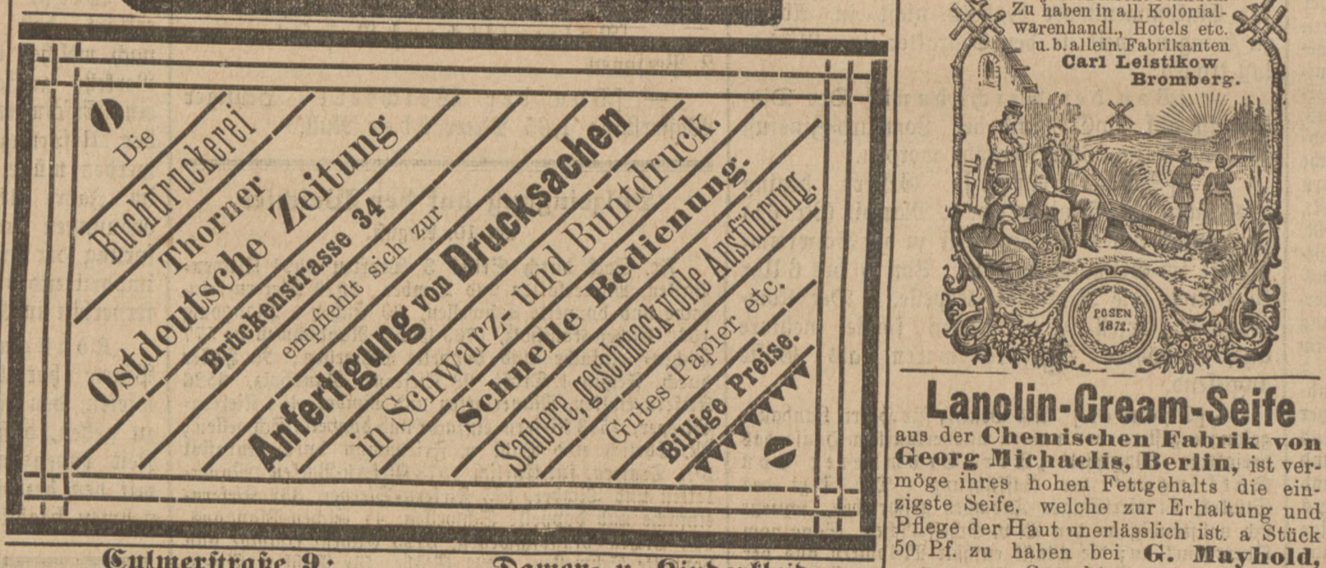
Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Vorausberechnungen** auf Wunsch gratis und franco.



Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

---

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u Küche, sowie eine kleine Wohnung, Stube u. Küche, zu vermiethen Brückenstraße 24.

E. Marquardt, Innungsherberge.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber und billig abgearbeitet bei Fräulein **A. Gaidus,** Brückenstr. 20.

---

500 hochf. Cigarren,

kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Einf. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Gesund. Wiesenheu

kauft jeden Posten gegen Casse

Otto Köhler, Limbach Sachsen.

Felgen, Speichen, Stabholz und eichen Nutzholz, sowie Elsen-, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennholz verkauft billigst.

S. Blum in Thorn, Culmerstr. 7.

---

4 gute Arbeitspferde, Arbeitsgeschirre complett, 2 Arbeitswagen, Arbeitsschlitten und f. Schlitten, Britschken zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, 5 1/2 Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Schillerstraße 17, I, ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstr. 13.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren

halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.

Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,

8 Elisabethstraße 8.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7,

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind Flaschen mit sterilisirter Milch stets bei Herrn Bäckermeister **Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn Kaufmann **Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Gebr. Franz

Beste u. billigste Bezugsquelle für

Kohlensäure-Bierapparate.

Solide, praktischste eleganteste Ausführung

Betrieb billiger als mit Luftdruck.

mit Kessel oder Reducir-Ventil.

Königsberg i. Pr.

Preis-Courants gratis.

Schutz-Marke. Gesetzl. deponirt. C. L.

KUJAWISCHE

Magen-Essenz

von Apotheker F. Hoyer

Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders **F. Hoyer** u. d. Fabrikanten **Carl Leistikow,** sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden. Zu haben in all. Kolonialwarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten

Carl Leistikow
Bromberg.

POSEN 1872.

Lanolin-Cream-Seife

aus der **Chemischen Fabrik von Georg Michaelis, Berlin,** ist vermöge ihres hohen Fettgehalts die einzigste Seife, welche zur Erhaltung und Pflege der Haut unerlässlich ist. a Stück 50 Pf. zu haben bei **G. Mayhold,** Gerechtestrasse.

---

1 Mitspieler zu 1/10 Loos der preußischen Lotterie **gesucht** Coppernikusstraße 11, II.

Tüchtige Tischlergesellen,

auf gute Fenster, finden Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachfolger,
Thorn III.

Möbeltischler gesucht. Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr. 30.

---

2 Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, können sofort in meinem Kolonial- und Destillations-Geschäft eintreten.

B. Asfahl,
Culmsee Wpr.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht **L. Gutzeit,** Bäckerstr. 13.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Breitestraße.

Aufwärterin v. sof. ges. Schuhmacherstr. 7, II.

Eine saubere Aufwärterin wird von sof. verlangt Heiligegeiststr. 19, II.

Wohnung vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Victoria-Theater.

Sonntag: Kein Theater.

Artushof.

Sonntag, d. 13. August 1893:

Der geheime Agent.

Lustspiel in 4 Akten von Hackländer.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

Concert

im Victoria-Garten

(bei ungünstigem Wetter im Saale)

von der Kapelle des 61. Infanterie-Regts.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Nichtmitglieder zahlen **25 Pf.**

Königslieutenant.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Verbesserte Theerseife

aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 36 Pf.

Theer-Schwefel-Seife

à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

In meiner 1888 gegründeten von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen

chemischen u. mikroscopischen Untersuchungs-Anstalt

werden Untersuchungen und Gutachten jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft** rasch, genau und billig ausgeführt. Speziallaboratorium für **Wasserprüfungen.**

Apotheker **Friedrich Hertel, vereideter** Gerichts-, Steuer- und Handels-Chemiker, **Lissa i. Pos.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. August 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 11. August.

Der Markt war mit Fischen schwach, jedoch mit Fleisch, Geflügel und Landprodukten reichlich beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	80	1	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Krebse	Schock	4	—	5	—
Gänse	Stück	2	50	3	—
Enten	Paar	3	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	1	20	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	20
Gurken	Mandel	—	30	—	40
Kohlrabi	Mandel	—	15	—	20
Aepfel	Pfund	—	10	—	20
Birnen	"	—	15	—	20
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	"	4	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn